

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Direktion: Tageblatt Riesa.
Grenz Nr. 22.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Unterkreisverwaltung Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postleitzettel: Dresden 1530
Grenz Nr. 22.

N 249.

Montag, 24. Oktober 1921, abends.

74. Jährg.

Holzverkauf.
Das Forstamt Riesa versteigert am 4. November 1921 von vormittag 9 Uhr ab im Rathaus zu Riesa rundernd.

Jagen 7/8	823 Raummeter Riesa, Knüppel,
	Neise,
	Mollen,
Sammelblieb	177 " "
	Neise.

Rößere Auskunft erteilt Herr Förster Müller im Rathaus Riesa, Post Wilsnitz.

Konzert.
Konzert am 4. November 1921, vorw. 11 Uhr
sollen in Riesa, im Lagercouppen der Speditionshalle August Schneider zwei Wagons
Zellulosefässer zum Zweck des Selbstbedienungsverkaufs versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Riesa.

für die abends erscheinende Ausgabe des Riesaer Tageblattes werden bis spätestens früh 10 Uhr (möglichst tags zuvor) erbeten. Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes, Goethestrasse 59.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 24. Oktober 1921.

* Einbrüche. Am vergangenen Sonnabend abend in der 9. Stunde hat in einer Wohnung der bietigen Bettinerstraße ein Einbrecher einen dichten Einbruch verübt. Als der Wohnungsinhaber mit seiner Ehefrau von einem Spaziergang zurückkehrte, fanden sie die Haustür unverschlossen vor. Das Chapeau schwang die Haustür ab und drückte sich nach der Wohnung, wo es bemerkte, daß auch die Wohnungstür von fremden Personen geöffnet worden war und im Innern der Wohnung sämtliche Türen offen standen. Unmittelbar nach dem Auftreten der Wohnungsinhaberin: "Es sind Diebe in der Wohnung!" sprang eine unbekannte Mannesperson mit dem Auftreten: "Ja, es sind Diebe hier!" den Flur entlang und zur Tür hinaus. Die Wohnungsinhaberin bewahrte ihre Gesichtsgegenwart, sie öffnete das nach der Straße zu liegende Fenster und schrie laut um Hilfe. Hierauf eilten zwei zufällig die Straße entlang gehende Angehörige der Landespolizei in Civil und ein Obersteuersekretär herbei. Es gelang ihnen, den Einbrecher, der inzwischen die Haustür mittels Dietrichs wieder geschlossen hatte, festzunehmen. Er wurde hierauf von den Herren und den Wohnungsinhabern nach der Polizeiwache geführt. Bei einer detailliert vorgenommenen Verabschiedung wurden bei ihm außer komplettem Diebeswerkzeug ein großes Messer und verschiedene Goldvögel vorgefundene. Es wird angenommen, daß man es mit einem berufsmäßigen Einbrecher zu tun hat. Er wurde in Haft genommen und am nächsten Tage dem Amtsgericht überführt. – In der vergangenen Nacht sind mittels Einbruchs in einem bietigen Wohnhause an der Hauptstraße Waren im Werte von etwa 15000 Mark entwendet worden. Die Täter sind bereits in Leipzig ermittelt und der größte Teil der gestohlenen Gegenstände dem Gesäßdetektiv wieder zurückgegeben worden. – In der vergangenen Nacht ist ferner aus einer Jahrmarktsbude auf dem bietigen Albertplatz einem Dresdner Marktstandtanten ein Löwener Holzstoß, 1½ m lang, 80 cm hoch und ebenso breit, im Gewicht von 90 kg geraubt worden. Auf dem Stoß haben sich Buchstaben R G 15 aus eng einander geschlagenen Zweigen befinden. Der Inhalt des Stoßes bestand in Herrenbekleidungsstücken im Werte von etwa 8000 Mark. Von etwa 100 sachlichen Mahnnehmungen wolle man der bietigen Kriminalpolizei Mitteilung machen.

* Vom Herbstmarkt. Die regnerische und kälterische Witterung des gestrigen Sonntags hat auch den Verkehr auf dem Jahrmarkt etwas beeinträchtigt. Von einem schlechten Verlauf kann natürlich nicht gesprochen werden, im Gegenteil, es war eine annehmbare Menschenmenge, die sich in den Nachmittagsstunden durch die vom Markt berührten Straßen und zwischen den Budenreihen bewegte. Ganz so stark wie zu den letzten Märkten war der Menschenzufluss aber nicht. Getauft ist ancheinbar gut worden, wenigstens waren direkte Klagen über schlechten Geschäftsgeist nur wenig zu hören. Für die Händler von Stoff- und Wollwaren wird es ja wohl auch eher ein Vor teil gewesen sein, daß der Herbst eine rauhere Seite hervorbrachte, fühlte sich doch das Publikum dadurch eher zu Winterkäufen angeregt. Ein reges Leben und Treiben entwidmete sich im Vergnügungsteil, dem es diesmal an Abwechslung ganz und gar nicht mangelt. Auf dem Altmarkt ist neben zwei Reitställen aus der guten alten Zeit eine Winterschule als neuzeitliche Belustigungsgelegenheit in Betrieb. Die Schau- und Vergnügungsstätten hatten guten Zuspruch. Der Markt dauert bis Dienstag mittag.

* Kammer-Sonaten-Abschluß. Der zweite Sonatenabend von Juanita Norden (Violin) und Mary Burn (Clavier) brachte uns wieder einen ungekünsteten Klanggenuss. Draußen Jahrmarktsgemüse! – hier anständig lauschende Zuhörer! Die Mädels sind großartig! Die Mutter des Altmeisters Sieb. Bach bildete die Einleitung. Sie enthielt nicht etwas trockne, spröde Musik, wurde aber so stilgerecht, so klassisch gespielt, daß sie ihre Wirkung nicht verlor. – Anders lebte die Zuhörer auf und wurden leidenschaftlich mit fortgerissen, als die große Sonate des Romantikers Hob. Schumann (D-Moll) erklang. Ja, das ist deutsche, gefühlvolle Musik: "Bold himmelblauwandend, bald zum Lobe betrübt!" – Deshalb fiel wohl auch die Sonate in A-Dur des Romanen Edouard Frank bedeutend ab, obgleich sie ganz reizvolle neuere Harmonien enthielt. Die Ausführung, namentlich auch im Klavierpart, zeigte höchste Künstlerlichkeit. – Die verdiente Ausstellung liegt ein innigeres Zusammenspiel ermöglicht. – Erwähnen möchten wir noch, daß Juanita Norden diesmal ein neues Instrument von Kevalo spielte, dessen Erfindung – in der gebrauchsfähigen Imprägnierung des Soles bestehend – voraussichtlich eine große Zukunft haben wird. Die Violine zeigte einen großen Ton von edler Klangfarbe. – Der letzte Sonatenabend findet nächsten Sonnabend statt; so ist noch einmal Gelegenheit, für diesen aparten Klanggenuss zu versuchen. J.

* Ein Orchester-Konzert großer Stile veranstaltet Donnerstag, den 8. November, im Stern-Saal das rühmlich bekannte Gottschalk-Orchester aus Leipzig. An Anbericht dessen, daß der Besuch großer Sinfoniekonzerte, die bisher meist nur in der Großstadt zu hören waren, für die Einwohner der Kleinstädte infolge der hohen Fahrpreise fast unerträglich wird, soll der Versuch gemacht werden, im kommenden Winter 8 bis

4 Konzerte in unserer Stadt stattfinden zu lassen. Ein solches, gewiß alle Förderung verdienendes Unternehmen kann aber nur dann als gesichert gelten, wenn alle künftigen Kreise der Stadt und ihrer Umgebung sich zusammenstellen und ihr Interesse daran durch allgemeinen Besuch des Konzerts befunden. Das Gottschalk-Orchester besteht aus über 50 Künstlern: 28 Streichern, 12 Holzbläsern, darunter Englisch Horn, Bassklarinette und Kontrabassofagott, 13 Blechbläsern, Schlagzeug und Harfe. Dirigenten sind Kapellmeister Julius Goldberg und Horst Professor Windberstein. Die durchgewöhnliche Erläuterungen ausgezeichnete Vortragsfolge enthält Werke von Berlioz, Bizet, R. Strauss und Rich. Wagner, die im Anzeigenteile aufgeführt sind. – Wenn man erwägt, daß für Karten zu solchen Konzerten in der Großstadt bis zu 40, ja 50 Mark gezahlt werden, so erscheint die aus der Anzeige erichtlichen Preise (12, 8, 6, 4 und 3 Mark) noch außerordentlich niedrig, sobald jedermann den Besuch des Konzertes ermöglicht wird.

* Operettenaufführung. Am Mittwoch, den 26. Oktober bringt das Weinhauer Stadttheater eine Neuauflage der Weiber-Operette "Don Gesar", ein Werk des Dresdner Komponisten R. Dellinger. Diese Operette, welche in ihrer operativen Gestaltung im Range Offenbachscher und Suppplerscher Kunst steht und auch inhaltlich mit Temperament und tiefer Verflossenheit aufgeht, entspricht den besten Erwartungen im musikalischen und auch darstellerischen Weise. Trotz seiner fläschlichen Bedeutung erfreut sich dieses ein instrumentierte Werk, das ganz im Stile der guten alten Operettentümlichkeit erworben ist, einer geradezu volkstümlichen Begeisterung.

* Kriegervereins-Vergnügen. Einwohnerwohlgenungen geselligen und genügsamen Abend bot der Kriegerverein "König Albert" seinen Mitgliedern und Gästen am Sonnabend im "Bettiner Hof". Den musikalischen Teil stellte die Kapelle des Herrn Obermusikmeister Otto vorzüglich aus. Besondere Erwähnung verdienen das Violon-Solo des Dirigenten "Hab Sonne im Herzen" und das Violin-Solo des Herrn Fischer "Ballade und Volonarie" von Biegelmans. Die mitwirkende "Viedertafel"-Gruppe, unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Otto sieheund, erwies sich als ein gutgekultiviertes Doppelquartett, das durch seine Gelangswortzüge das Konzertprogramm in angenehmer Weise ergänzte. Die Sänger trugen durch eine Zugabe am Schlusse ihrer Darbietungen auch der humoristischen Seite Rechnung und ernteten damit ganz besonderen Beifall. Der Vereinsvorsteher betonte in seiner begrüßenden Ansprache, daß die Militärcvereine Erinnerungen an die frühere Militärzeit pflegen, Ordnung und Treue für Vaterland und Reich aufrecht erhalten und die Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene sich angelegen seien. Dem Konzert folgte Ball, der alle Teilnehmer bis zum Schlussh in gehobener Stimmung erhielt. Das Vergnügen führte dem Verein eine Anzahl neue Mitglieder zu.

* Die Spiel- und Sportabteilung im Turnverein Riesa beginnt am Sonnabend abend im Hößner-Saal in feierlicher Weise ihre Jahresfeier. Die gelegenen zusammengestellte Vortragsfolge vereinigte musikalische Darbietungen, Ansprachen, Frei- und Haltungsbüderungen der Turnerinnen, Gruppenübungen der Jugendturner, Stuhltübingen der Turner und Bewegungsbüderungen (Wackelschlange) der Turnerinnen. All die guteingeübten Vorführungen wirkten recht schön. Die beteiligten Turner und Turnerinnen ernteten lebhaften Beifall. Die Spiel- und Sportabteilung, die unter der rührigen Leitung ihres Sportwarts, des Turnengenossen Eisold, zu einem fröhlichen Bild des Turnvereins Riesa herangewachsen ist, hat mit ihren Darbietungen, die das frisch-fröhliche Treiben auf dem Sportplatz verkörpern, erneut bewiesen, daß sie ihre Aufgabe, die sportliche Betätigung neben dem deutschen Turnen aktiv zu pflegen, voll und ganz erfüllt. – Dem unterhaltsamen Teil des Abends folgte ein gemütliches Tändchen.

* Verhaftete Wettkämpfer schwimmen. In Prag wurde ein Mann und eine Frau festgenommen, die sich dort unangemeldet aufhielten. Sie gaben an, der 48-jährige Maler Teidor und die 35-jährige Gattin des Kaufmanns Böhl aus Berlin zu sein. Die Ermittlung ergab aber, daß es sich um den 48-jährigen Kaufmann Tasche aus Berlin und seine Frau handelte. Tasche war Mitinhaber des Berliner Wettkonzerns "Athenia" und mit 170000 Mark geflüchtet. Bei der Untersuchung fand man im Bagagloneiniges 33000 Mark und außerdem im Hut der Frau Tasche 20000 Mark. Die Verhafteten werden nach Deutschland ausgeliefert werden.

* Kleinrentner-Hilfe. Die Richtstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Bei der Prüfung der Anträge auf die Bewilligung der Kleinrentner-Hilfe sind verschiedentlich Antragsteller bedrogen abgewiesen worden, weil sich unter ihrem Entnommen Altersrenten befanden, die durch Kapitalbeizahlung, insbesondere bei der sächsischen Alterrentenbank und der sächsischen Rentenversicherungsbank gewonnen waren. Das Ministerium des Innern hat daher bestimmt, daß diese Antragsteller, sofern ihre vorläufigen Verdöhlungen im übrigen der Verordnung vom 26. August entsprechen, freigesetzt von der Hilfe ausgeschlossen sein sollen. Eine solche Rente muß zwar dem laufenden Entnommen hinzugerechnet werden, bleibt dieses aber mit Einschluß der Rente unter der vorgeschriebenen Höchstgrenze, so ist eine Be-

Anzeigen

rücksichtigung bei der Beihilfe möglich. Antragsteller, die nach dem erwähnten Grunde zurückgewiesen worden sind, oder hierauf noch berücksichtigt werden wollen, können den Antrag noch bis 29. 11. bis bei dem Gemeindebehörden entrichten.

* Die Annahmepreise für Frachtkäufle sind bis mit 27. Oktober verlängert. Ausgenommen sind leichtverderbliche Lebensmittel, insbesondere Eß- und Kartoffeln. Ferner ist die Annahme leerer gebrauchter Packmittel bis 17. November verboten, ausgenommen Packmittel für Lebensmittel und Kartoffeln. Auf Markttagen bezichtigt sich die Sperrze nicht.

* Neue Gewerbe- und Volkszählung. In Friedenszeiten wurden in Deutschland alle zwölf bis dreizehn Jahre umfassende Bevölkerungszählung veranlaßt, die letzte davon 1907. Im aber kurz nach dem Kriege sonnig natürlich keine derartige Statistik aufgenommen werden. Wie verläuft, ist nochmals jetzt eingehender habe die Verhältnisse eingetragen, eine neue umfassende Zählung aller Betriebe und Gewerbetätigten in Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft für 1922 in Aussicht genommen. Als Stichtag kommt voraussichtlich der 18. Mai 1922 in Frage. Sicherlich wird man der Kostenexpansion wegen mit dieser Bevölkerung eine allgemeine Volkszählung verbinden. Die endgültige Entscheidung darüber wird binnen kurzem fallen.

* Hilfe für die Invaliden- und Unfallrentner. Von der Preiseabteilung des Deutschen Eisenbahnerverbandes wird geschrieben: Auf eine Eingabe der Eisenbahnerverbände um Erhöhung der Bezahlung aus der Invaliden- und Unfallversicherung hat der Reichsarbeitsschutzbund folgenden Bescheid erteilt: "Der Entwurf eines Gesetzes zur Unterstützung notleidender Rentenempfänger aus der Invalidenversicherung ist fertiggestellt und wird voraussichtlich dem Reichstag spätestens bei seinem demnächstigen Sitzungsbeginn vorgelegt werden. Ein weiterer Belehrungsversuch, der die Neuregelung der Julagen in der Unfallversicherung zum Gegenstand hat, ist in Vorbereitung."

* Die Erhöhung der Eisenbahntarife. Im Bereich der deutschen Reichsbahn werden die Personen-, Güter- und Expressguttarife erhöht. Die Erhöhungen betragen im allgemeinen im Personennahverkehr 20 v. H. und im Güterverkehr mit Ausnahme der Zone I rund 9 v. H. Im Expressgutverkehr wird der Einheitsabak für 10 Kilogr. und 1 Km von 3,6 auf 4,8 und die Windfuhrfahrt von 3,8 auf 4,4 erhöht. Die Erhöhungen treten im Personen- und Güterverkehr am 1. Dezember 1921 und im Expressgutverkehr bereits am 1. November 1921 in Kraft.

* Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 21. bis 29. 11. bis zum Preise von 600 Mark für ein Grammarmarkstück, 200 Mark für ein Schmuckstück. Für die ausländischen Goldmilzen werden entsprechende Preise gezahlt.

* Neuordnung der Gewerbeaufsicht in Sachsen. Das sächsische Arbeitsministerium veröffentlicht in der letzten Ausgabe des "Sächsischen Geschäftsbüros" zwei Verordnungen, die für die künftige Gestaltung der Gewerbeaufsicht in Sachsen von großer Bedeutung sind. Die eine regelt die Beaufsichtigung der gewerblichen Betriebe, wie sie vorgesehen ist in der Gewerbeordnung, dem Kinderarbeitsgesetz, dem Hausarbeitsgesetz, der Verordnung über die Arbeitszeit in den Betrieben und den gewerblichen Arbeitern, der Reichsverordnung über die Erhöhung der Gehälter der Angestellten usw. Sie bestimmt, und zwar gleichzeitig, daß in Deutschland zum ersten Male, daß nicht nur die Frauen den Männer bei Steuerbelastungen gleichgestellt sind, sondern weiterhin, daß fünfzig Personen ohne akademisch-wissenschaftliche Vorbildung in leidende Stellen der Gewerbeaufsicht berufen werden müssen. Die Verordnung bestimmt, daß jedes der 18 Amtsdörfer zweierlei Beamte haben soll: einen mit besonderen Kenntnissen und Erfahrungen auf sozialpolitischem, wirtschaftspolitischem, volkswirtschaftlichem und auf dem Gebiete der Arbeitsbewegung sowie auf technisch-wissenschaftlicher Schulung. Bei dem zweit genannten Beamten ist akademisch-wissenschaftliche Vorbildung nicht Bedingung. Die zweite Verordnung regelt die Bestimmungen über die Vorbildung, den Bezeichnungs- und den Befähigungs Nachweis der in Frage kommenden Beamten. Von den einen der beiden vorbeschriebenen Eintrittsprüfungen sollen solche Bewerber bereit sein, die durch Bezeugnis über die mit Erfolg abgelegte Diplomprüfung an einer Technischen Hochschule oder Berufsschule oder auch über die mit Erfolg an einer Universität abgelegte Prüfung als praktischer Arzt oder in Volkswirtschaftslehre auszuzeichnen verfügen. Von den übrigen Bewerbern wird die Anstrengung von fünf schriftlichen Aufgaben verlangt, von denen vier unter Aufsicht angezeigt werden müssen. Außerdem müssen sie eine mündliche Prüfung ablegen, in der sie sich über Kenntnisse und Erfahrungswerten auszuweisen Gelegenheit haben, zu Fragen Stellung zu nehmen, die bei der Ausübung des Dienstes an die Beamten herantreten.

* Vocal-Findungs-Schau. (Vom Patentbüro Krueger, Dresden-II. Ausländer an die Leute kostenlos.) Mag Schreiber, Walda bei Großenhain: Rohrabel mit unterbrochenem Druck. (Um.) – Alfred Möbius, Riesa: Dicker Gasrohr mit zwei übereinander angeordneten Brennern. (Ausgel. Pat.) – Mag Bücher, Oschatz: Han-

seger mit umwechselbarem, jüngst gestelltem Griff und Epithetonen bezügliche Haarstellen, an beiden Enden. (Om.)
Großen hain. Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend stellten sich die Preise pro Pfund wie folgt: Hase 1,00—2,50 M., Dörnen 1—2 M., Butter, Stückchen 14,50 bis 15,50 M., Gurken, lause (neue) das Stück 1,00—1,50 M., Karotten, junge, 80 Pfg., Kartoffeln, neue, 65—70 Pfg., Blumenkohl, biesiger, Kopf 1—4 M., fremdes 6—8 M., Kohlrabi (jung) Kopf 0,40—1,00 M., Rotkraut, kleingesch. 1,00—1,20 M., fremdes 1,30—1,50 M., Weißkraut, biesiges, 80 Pfg., fremdes, 1,20 M., Weißkraut 80 Pfg., Meerrettich 6 M., Möhren 70 Pfg., Rüben 6—8 M., Sanddörnchen 8 M., Champignons 3 M., Radischen Püscheln 80 Pfg., Bayerischer Bierrettich Stück 5—80 Pfg., Salat, biesiger, Stauden 50 bis 60 Pfg., Schallfisch m. F. 4 M., Rotbarsch o. A. 2,80 M., Seelachs o. R. 3,50 M., kleine Karpfen Stück 0,50—3,00 M., Sellerie 1,50 M., Spinat 1 M., Tomaten 1,20—1,50 M., Blubbeln 1 M.

Schnitz. Der Schriftleiter Hößel, der an einer kleinen Feier angekündigt war, ist am Freitag nach im Hof eines Restaurants erschlagen aufgefunden worden. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor. Hößel war früher in Dresden als Schriftsteller tätig.

Johanngeorgenstadt. Beim Fußballspiel gerieten zwei Schulknaben in Streit, in dessen Verlaufe der eine den achtjährigen Schulknaben Krägl zu Boden warf und ihm Faustschläge und Tritte in den Unterleib verlieh, so daß der Knabe erkrankte und an den erlittenen Verletzungen starb. Seine Witwe ist, da gegen den beteiligten Schulknaben ein Strafverfahren eingeleitet worden ist, gerichtlich festiert worden.

(Leipzig). Auf dem Augustusplatz fand Sonnabend mittags eine von den Vereinigten Verbänden belärmter Oberlehrer, Ortsgruppe Leipzig, veranstaltete, trotz des ungünstigen Wetters zahlreich besuchte Protestkundgebung gegen die Bestrafung Oberschlesien statt, bei der Redner verschiedener Parteien und Berufstände das Wort ergriffen und gegen die allen Betreuungen des Selbstbestimmungsrechts der Völker dorthinreichende Versicherung deutschen Landes Verwahrung eingesetzt. Sämtliche Redner, unter ihnen sich auch einige Delegierte der z. St. hier abgehaltenen Reichstagung der Vereinigten Verbände hermatreut Oberschlesien befinden, brachten unter wiederholten lebhaften Diskussionen aus der Versammlung zum Ausdruck, daß den oberösterreichischen Stammbrüdern unter allen Umständen die Treue gehalten und ihnen mit allen Mitteln Hilfe gebracht werden müsse. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird gegen den unerbittlichen Gewaltakt von Genf und Paris protestiert und Gerechtigkeit für das deutsche Volk und die deutschen Brüder in Oberschlesien verlangt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Eine Konferenz zur Festlegung des Österreichs. Nach einer Meldung des Londoner "Star" soll zu Anfang des nächsten Jahres eine Konferenz in Rom stattfinden, die unter dem Vorste des Kardinalen Mercier sich mit der bereits so vielerorten Frage beschäftigen wird, die Fehler des Österreichs auf ein bestimmtes Datum festzulegen. Die Bestrebungen zu dieser Kalenderreform sind ja besonders von deutscher Seite bereits vor dem Erzuge eifrig aufgenommen worden, und im vergangenen Jahre brachte sogar Lord Delborough im Oberhaus einen Gesetzentwurf ein, der die Festlegung von staatswegen forderte. Es bestanden aber bisher noch immer Unklarheiten zwischen den verschiedenen Glaubensbekennissen; man hofft aber nun, diese Gegenläufigkeiten zu können und wirklich zu einer festen Festlegung von Seiten zu kommen.

Worttag der Deutschen Volkspartei. Der wegen der innerpolitischen Lage aufgeschobene Worttag der Deutschen Volkspartei wurde auf den 1. und 2. Dezember nach Stuttgart verschieben.

Die amerikanischen Truppen am Rhein, die gegenwärtig 13 500 Mann stark sind, sollen, wie Reuter aus Washington meldet, bis Mitte März 1922 allmählich bis auf etwa die Hälfte zurückzogen werden.

Die Besetzungsfeier in München. Für die am Donnerstag stattfindende Besiegung des vormaligen Königs Ludwigs von Bayern und seiner ihm im Tode vorausgegangenen Gemahlin im Münchner Dom werden Vorbereitungen in grohem Maße getroffen. Ein Arbeitsausschuß aus bekannten im öffentlichen Leben lebenden Persönlichkeiten richtet an die Beisetzung Bayreuths in Stadt und Land die Bitte um zahlreiche Beteiligung am Trauerzug, der sich von der Ludwigskirche über den Königsplatz zum Dom bewegen wird.

Bulgarien.

Der Minister Dimitrow ermordet. Während einer Fahrt von Sofia nach Răstăndil wurde der bulgarische Minister Dimitrow ermordet.

Türkei.

Ein französisches Abkommen mit den Kemalisten. Aus Ankara wird gemeldet, daß gestern zwischen den Kemalisten und Frankreich ein Abkommen unterzeichnet worden ist, wonach Frankreich seine Zustimmung zu einer Grenzänderung, welche jetzt der Bagdad-Bahn bis Rissidin folgen soll, gegeben hat. Die Franzosen haben sich die Verwaltung und den Betrieb der Bagdad-Bahn vorbehalten.

Frankreich.

Kommunistische Protestkundgebung. Die Kommunisten von Paris veranstalteten gestern in Vincennes eine Protestkundgebung gegen die Verurteilung italienischer Anarchisten in den Vereinigten Staaten. Die Manifestanten, deren Zahl sehr gering war, wurden ohne Schwierigkeit verstreut. Die Polizei nahm sechs Verhaftungen vor.

Amerika.

Streik in der Fleischkonservenindustrie. Das Ergebnis einer Abstimmung für oder gegen den Streik in der Fleischkonservenindustrie ergab 35 854 Stimmen für den Streik und 3490 Stimmen gegen den Streik.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 24. Oktober 1921.

Ein Birkus-Zelt zerstört.

Plauen. Durch den Sturm, der Sonnabend und Sonntag hier herzte, wurde das Zelt des Circus Carranci, das auf dem Hofe der Kaiserlichen Infanterie-Regiments Nr. 184 aufgestellt war, zerstört. Der Circus hat die Vorstellungen abgesagt und wird Plauen in den nächsten Tagen verlassen.

Verbindung des Circus in der thüringischen Metallindustrie. In Gotha. Der dreiwöchige Streik der thüringischen Metallarbeiter durfte am Montag mit der Wiederaufnahme der Arbeit zu Ende gehen. Die Abstimmung in Thüringen hat das Ergebnis gebracht, daß die Hälfte der Streikenden für die Wiederaufnahme der Arbeit unter der Bedingung gestimmt hat, daß keine Wahrregelungen erfolgen und alle Ausgesperrten wieder eingestellt werden.

Der Rutsch in Ungarn.

Die Intervention der kleinen Entente. (Paris.) Es fragt sich, ob die beiden großen Staatenbünde auch den Willen und die Macht haben, ihren Vor-

berungen den nötigen Nachdruck zu verleihen. Bei den Staaten der Großen Entente ist dies durchaus fraglich. Das Zentrum des Widerstandes, falls ein solcher tatsächlich auftaucht kommt, ist diesmal Belgien. Südlawien steht nach wie die Ereignisse in Ungarn direkt bedroht, zumal es noch nicht gelungen ist, die Kroaten, die früher mit Ungarn gemeinsam lebten, an sich zu ziehen. Der Ministerrat in Belgrad hat deshalb sofort alle verfügbaren Truppen zusammengezogen und die Mobilisierung mehrerer Divisionen angeordnet. Um Sonnabend fanden beim serbischen Minister des Innern zahlreiche Konferenzen mit den Vertretern der Entente-Staaten und der tschechoslowakischen Republik statt. Die Vertreter der Großen Entente gaben aber den Rat, nichts zu überreichen. Es ist jedoch möglich, daß die kleinen Entente sich entschließen wird, in dieser Krise, in der sie ihre Lebensinteressen bedroht sieht, ohne die Große Entente vorgehen. Südlawien hat die Mobilisierung des ersten Armeekorps angeordnet. Die Mobilisierung der übrigen Truppen steht bevor. Der Drang zwischen Belgrad und Prag spielt ununterbrochen.

Vraag. Nach einem Telegramm hat die tschechoslowakische Regierung die Mobilisierung angeordnet. Man glaubt, daß die Bekanntmachung unmittelbar bevorsteht. Tatsächlich sind die telegraphischen Verbindungen von der Tschechoslowakei nach Deutschland unterbrochen, was auf den Beginn der Mobilisierung zu deuten scheint. Am Abend wurde in Prag eine neue Erklärung abgegeben, nach der alle zur Wahrnehmung der Interessen der Republik nötigen Maßnahmen getroffen sind.

Tirol in Bereitschaft.

Zusatz zu d. Hier wurde angekündigt, daß Gefahr eines monarchistischen Aufstands ein republikanischer Ausschub eingesetzt. Um Sonnabend wurden alle öffentlichen Gebäude durch bewaffnete Arbeiter mit Waffenwaffenbereich belebt. Auch die Garnison stand in Bereitschaft. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen. Allgemein wird geglaubt, daß die Monarchisten den Augenblick zum Vorschlagen verpaßt haben, da die Veröffentlichung aller republikanischen Organisationen jetzt durchgeführt ist. Die Landesregierung ist zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und beschloß für den Fall, daß es auch in Österreich zu einem monarchistischen Aufstand kommen sollte, sich von Österreich zu trennen.

Straßenbahnhung in Paris.

(Paris.) Durch den Zusammenstoß eines Straßenbahngewagens mit einem Privatwagen wurden gestern abend drei Personen getötet.

Die Botschafterkonferenz einberufen.

(Paris.) Die Botschafterkonferenz ist für heute zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um sich mit der durch die Ereignisse in Ungarn entstandenen Lage zu befassen. Die heutige Presse erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß die Botschafterkonferenz gelegentlich des im April unternommenen Versuchs Karls, die Herrschaft an sich zu reißen, die Erklärung veröffentlichte, daß die Restaurierung der Habsburger würdig die Grundlage für die Gründung der Republik sei, auf der Friedensvertrag aufgebaut sei, und könne deshalb von den Alliierten weiter anerkannt noch gebürgt werden. Es habe sich inzwischen nichts ereignet, was die Haltung der Alliierten zu dieser Frage ändern könnte, und deshalb sei zu erwarten, daß die Botschafterkonferenz nicht summen werde, die nötigen Maßnahmen zu treffen, um das Abenteuer zu verhindern. Innerhalb lassen die Kommentare namentlich der rechtsextremen Organe erkennen, daß man in gewissen französischen Kreisen der Entwicklung der Dinge keineswegs so ablehnend gegenübersteht, wie man sich nach außen hin den Anschein zu geben verucht.

Frankreichs Politik.

(Paris.) Der Führer der Radikalen Abgeordneten Sektor will gestern in Paroche eine Rede, in der er u. a. sagt: Die Republik hat den Krieg gewonnen; sie muß auch den Frieden organisieren. Die Republik wird nicht von dem Deutschland von heute kommen, das einzufließen und geschwächtigt ist. Sie wird von dem wieder aufgebauten Deutschland in höchstens zehn Jahren kommen. Wir müssen darum wachen und vorzuschauen. Über man darf in Frankreich nicht eine Agitation treiben lassen, die gefährlich und verbrecherlich wäre. Wie unser Land hat bleiben will, muß es auch weich bleiben. Für Karol ist das augenblickliche Problem, den Rhein zu überwachen, Nordfrankreich zu verteidigen und zu reorganisieren als das Reserve für den Aufstand, aber sich nicht auf ferne Abenteuer und auf militärische Experimente einzulassen.

Frankreich und die deutsche Regierungskrise.

(Paris.) Gustave Herbo schreibt im "Petit Parisien", die deutsche öffentliche Meinung habe vom Reichskanzler Wirth einen elenden Protest verlangt. Der Reichskanzler sei zurückgetreten. Wenn die Rechts-Parteien und Radikalen, würden sie die Lage Deutschlands bewirken und erschweren. Nachdem die deutschen Republikaner ihren Protest losgelassen hätten, müßten sie begreifen, daß die einzige Politik, die sie befolgen könnten, die sei, die der Reichskanzler seit einigen Monaten betrieben habe. Wahre Ausführung des Ultimatums, Unterwerfung unter das Unvermeidliche, das allein könne eine Entspannung von französischer Seite herbeiführen und die allgemeine Stabilisierung Europas und damit die Wiederaufnahme der Geschäfte in der Welt beflecken. Das könne aber auch das republikanische Regime in Deutschland bestätigen. Mit oder ohne die Deutsche Volkspartei sei das die einzige Politik, die Deutschland vor einer größeren Katastrophe bewahren würde.

Die irische Frage.

(London.) Einer Blättermeldung zufolge hat Lloyd George nach Dublin eine Botschaft gesandt mit der Anfrage, ob die Sinnfeiner sich weigern würden, irgendwelche Abkommen abzuschließen, das den Gehoriam gegen die britische Krone einföhle.

Deutschland und die Abstimmungskonferenz.

(London.) Der Reporter Korrespondent des "Daily Express" will erfahren haben, daß man in Washington die Frage der Einladung Deutschlands zur Abstimmungskonferenz erörtert habe, um eine befriedige Vereinbarung zu erhalten, die die Zurückziehung aller alliierten Truppen vom Rhein gestattet würde. Es verlautete, daß Amerika diesen Vorschlag sehr billige.

Eine englische Stimme zum Regierungswechsel.

(London.) Zum Rücktritt des Kabinetts Wirth schreibt der "Observer", es sei im Interesse der Vernunft, zu wünschen, daß Wirth wieder ans Ruder komme. Dies liege sehr im Interesse Deutschlands. Wirth sei die bei weitem härteste und beständigste Verbindlichkeit, die die Kriegsgegnisse Deutschlands aufzuweisen habe.

Bermischtes.

Die Diebesbande der Riviera. Die größte Bande internationaler Juwelendiebe wird von der Pariser Polizei eine Organisation genannt, der man jetzt auf die Spur gekommen ist. Man hat in Marseille, wo der Mittelpunkt der Organisation sein soll, einen Mann namens Malou verhaftet, der bereits seit langer Zeit als ein höchst gefährlicher Verbrecher bekannt ist. Der größte Teil der aufsehenerregenden Juwelendiebstähle, die während der letzten zwei Jahren in den vornehmsten Hotels Riviera verübt wurden, führen auf diese Spur zurück. Alle Mitglieder der Diebesbande, sagt ein Pariser Detektiv, der bei der Entdeckung be-

teiligt war, sind hochdiplomatische Personen, die sich sowohl als Gentlemen wie als Damen von Welt in den feinsten Orteis bewegen können, ohne aufzuheben. Sie sind vorzülliche Männer, gewiegte Kavaliere, glänzende Tänzer und Reiter, die im Gesellschaftsleben eine herausragende Rolle spielen. Sie arbeiten mit Dienstangehörigen zusammen, die durch Überredung sehr durch Werptreppen eines Gewinnantriebs hier gelugt machen. Die Organisation der Bande erstreckt sich nicht nur über ganz Europa, sondern auch bis Nord- und Südamerika.

Eine Frage an Gabona. Die italienischen Blätter durchdringen ein Erklärungskürm über eine militärische Anfrage an den langjährigen Oberkommandanten der italienischen Armee während des Krieges, den General Gabona. Dieser erhielt eines Tages einen Brief folgenden Inhalts: "Der Minister bittet Sie, ihm wissen zu lassen, ob Sie noch nicht haben, wollen Sie bitte angeben, ob Sie an der Front gewesen sind, wie lange Sie sich in der Kriegszone befinden haben und an welchen Schlachten oder Gefechten Sie teilgenommen haben?" Unterzeichnet war dieses Schreiben im Auftrag des Ministers mit der italienischen Unterschrift. Der General erkannte jedoch nicht damit, nachdem er den Brief sehr erkannt gesehen hatte, ihn an den Minister mit dem Bemerkung zurückzuschicken: "Sicherlich in der Annahme, daß das Schreiben dem Adressaten durch einen Irrtum zugeschickt worden ist." Die italienische Presse will sich aber über diesen sehr erheblichen Irrtum nicht so leicht beruhigen, und es ist ja ebenfalls ein hartes Stück, wenn man einen Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte eines Landes, der mehrere Jahre seine Heere geführt hat, anfordert, anzugeben, ob er an der Front war und wann das Verdienstkreuz besitzt. Die Sache führt zu einer Anfrage an den Kriegsminister im Parlament, und dieser würde nicht anders zu seiner Entschuldigung anzu bringen als daß der Brief ohne sein Wissen von einem untergeordneten Organ abgesandt worden sei. Dieses "untergeordnete Organ" kann aber nicht so untergeordnet sein, wenn es im Namen des Ministers zeichnen kann, und die Blätter fordern daher die Strafandrohung des Schuldigen, "wenn man nicht will, daß die Regierung die Minister weiter zu lächerlichen Figuren macht, indem sie sie zu ihren Zwecken mißbraucht". Der heilige Bürokrat hat sich da wirklich ein hartes Stück geleistet, aber Technisches soll auch in andern Ländern vorkommen.

Welches sind die besten Chemen? Ein Junggeselle befragt in einem englischen Blatt das Leben einer Statistik, durch die mit Sicherheit festgestellt werden kann, inwieweit das Eheglück von dem Beruf des Mannes abhängt. An diesem Mangel nach seinen Kräften abhängt, hat er eine große Anzahl von Frauen über dieses Thema befragt, und die Antworten, die er mitteilt, mögen Ihre Bedeutung haben, wenngleich man den Junggesellenstand des Verfassers nicht vergessen sollte. Nach seinen Erfahrungen werden von den Chestrinen diejenigen Berufe der Männer für die günstigsten angesehen, in denen sie — viel unterwegs sind. An der Spitze der Liste stehen also Seefahrer, Bergarbeiter mit guter Praxis, Geschäftsrätsende und Wirtschaftsbetriebe, von denen es freilich nicht allen viele gibt. Weniger Aussicht auf eine glückliche Ehe bieten die Berufe, die dem Mann gehalten, sehr viel zu Hause zu sein, wie z. B. Universitätsprofessoren, Privatgelehrte, Schauspieler, Geistliche, Männer ohne ausgesprochene Beschäftigung. Wenn man voraussetzt, daß alle Ehen unter den gleichen Bedingungen eines glücklichen Verlaufes geschlossen werden", sagt unter Gewährsmann, „so darf man wohl annehmen, daß die Abwesenheit des Chestrinen dazu geeignet ist, das eheliche Glück zu verstärken und zu verlängern. Eine ebenso kluge wie weitschauende junge Frau hat einmal bemerkt: „Es ist ein furchtbare Gesicht, beim Frühstück jeden Morgen 40 Jahre lang in dasselbe Gesicht leben zu müssen.“ Und doch war das glückliche Ehepaar, das überzeugt sah, daß es länger leben könnte, ein Glücklicher und seine Frau, die 30 Jahre lang zusammen gelebt haben, ohne daß eins von dem anderen jemals mehr als 48 Stunden getrennt waren. Gestütztenwar sind vorzügliche Chemen. Ich habe wohl ein Durcheinander von Ihnen gekannt, und jeder war in seiner Ehe ausnehmend glücklich. Sie verbringen sechs Wochen mitternachtsallein auf einem Schiff und dann höchstens 14 Tage bei Ihrer Familie. Diese 14 Tage sind keineswegs wie neue Blütenwochen. Gutester, die niemals sich weit von ihrem Heim entfernen, sind auch meistens gute Chemen. Selbst wenn sie ohne Liebe geheiratet haben, wie das auf dem Lande nicht selten ist. Der Gutsbesitzer und seine Frau sind nämlich gewöhnlich in ihrer Arbeit eng aufeinander angewiesen, und es scheint fast, als ob Mann und Frau, wenn sie ein gemeinsames Interesse haben und sich beide derselben Arbeit widmen, nicht so von dem Beruf des Mannes abhängig sind. Jedenfalls ist ein solches Zusammenleben auf der Grundlage der gemeinsamen Interessen mehr zu empfehlen als die häufige Abwesenheit des Mannes und das kurze Glück des Wiedersehens."

Sport.

Fußball. Meissner Sportverein. 1. Elf. — Sportbrüder 1. Dresden (Kreismeister 1. Klasse) 1:1; 2. Elf. — Spielvereinigung Waldheim 1. 2:2; 3. Elf. — Spielvereinigung M.-G. 2:1; 4. — Jugendauswahl: Unter dem untreulichen Herbstwetter des gekrüppelten Jahres, Venen und Sturm, ließen die Spiele ganz erheblich. Jugendabteilung: Die 1. und die 2. Jugendmannschaft weichen zum Verbandspiel in Nürnberg und brachten die Punkte mit 1:0 und 2:1 heim. Altmühl 1. Jod. verteidigte zahlreich und unermüdlich und ließ weitere Erfolge der Gäste nicht zu. Knabenabteilung: Die 1. Knabenmannschaft gewann in Grödig gegen S.W. Grödig 1. Knaben 6:0. Grödinger Regen in der 1. Halbzeit und dementsprechend ein schwerer Ball und unglücklicher Boden machten den beiden Mannschaften ihre Aufgaben nicht leicht. Die Kleinen waren aber beiderseits recht eifrig. Die zusammengeführte 2. und 3. Knabenmannschaft war unter ähnlichen Umständen in Ried gegen S.W. Riedmühl 2:1 erfolgreich. Am Mittwoch gegen einen schwäbischen Verein mit 2:1 erfolgreich. S.W. 3. Knab. spielten am Mittwoch gegen eine schwäbische Mannschaft 4:0.

Bogen. Bogen ist die beste Selbstverteidigung. Bogen heißt Körper und Seele. Der Meissner Sportverein e. V. beschäftigt eine solche Abteilung ins Leben zu rufen, er hat dazu als Leiter einen der besten mitteldeutschen Boglehrer verpflichtet. Interessenten wollen sich zwecks Besprechung Mittwoch abend 8 Uhr im Schlosshof (Vereinszimmer) einfinden.

Spurlos verschwunden

und alle Menschenrechte zu missbrauchen, wie Misshandlung, Fälschung, Geisterkunde, Blödsinn usw. durch Eig. Gebrauch der alten schrift. Stadtpferd - Teeschriften - Zeitschriften -

Ordnung zu haben.

Gand und Werkstätten.

Wie wir aus dem verschleierten Geschehen und Geschichten herausstellen vermögen, breite sich die Firma C. Schmitt & Sohn in Dresden in ganz besondere Art und Weise aus.

Die Firma wurde bereits im Jahre 1788 gegründet und nach dem im Jahre 1910 erfolgten Ableben des Herrn Konrad Hesse von seinem Leben in Form einer Kommanditgesellschaft weitergeführt. Im Jahre 1915 fand die F

Wirtschaftskreis. Wie den verschärflichen Willen der reichen Welt erachtet, daß sie den Menschen im Hinterland aufzuführen und die alten, historischen, schenkbaren Bauten in ihrem Innern zerstören werden. Nach Artigensche wurde die Firma von einem ihrer früheren Mitarbeiter, Herrn Weichardt Höhne, übernommen und ist seit einigen Monaten auf ihn zurückzuführen. Wir haben das Empfinden, daß es in neuester Form wissenschaftliche Geschäftsführung ist, die nur zu begrünen sind. Wir haben hier ein kleineres Städtechen moderner Wohlwirtschaft und sind durch Freuden ganz besonders hoher Verkaufszahlen können:

1. durch Standardisierung des Betriebes die Betriebsaufgaben prozentual verringert werden.
2. der Einzelhandel wesentlich im Preis herabgebracht werden — denn es ist doch ganz klar, daß 500 bis 1000 Stück einer Maschine für wesentlich billiger herstellen und verkaufen lassen als 10 Stück — und
3. daraus folgend die Waren bedeutend billiger an die Handelswirtschaft abgegeben werden, als es von Seiten kleinster, allein dastehender Geschäfte mit teurerer Betriebsführung und teurem Einlauf geschehen kann.

Was folgt aber aus dieser Verbilligung der handelswirtschaftlichen Hilfsmittel? Der Landwirt vermissen seine Eigenarten an verbilligten und mit billiger Nahrung nicht endlich die langersehnte Ruhe unter seinem eigenen Hause wieder ein. Einem Arbeit gefundene Vollzufriedenheit wie also vor und.

Das eigene Ziel aber mit erreichen zu helfen, davon muß jeder Landwirt mitarbeiten. Versplitterung muß fernbleiben und auch einzelner persönlicher Vierger über eineinhalb Angehörige, bis nicht die Kunst verstanden, jedem es recht zu machen, muß im Hinblick auf das große Ziel zurücktreten und vergehen werden.

Was die Firma von mir aus arbeitet und einleitet, muß selbst den stursten Kritikern klug machen. Seit dem Frühs dieses Jahres wurden von ihr eigene Lager bestehenden, mit ihr bestreitenden Werkstätten angegliedert in Görlitz, Schwerin, Bautzen, Löbau und Bautzen. Viele weitere Firmen und landwirtschaftliche Verbände sind schon beschwungen mit ihr in Verbindung getreten. Alles oder fann nicht so schnell erledigt werden. Eigene Filialen hat die Firma bisher errichtet in Tilsipoldöhlitz, Freiberg, Wilschendorf, Weissen, Elster-Oberbach und Zittau. Viele weitere sind geplant. Zum Teil sind für diese Zwecke dafür passende Räumlichkeiten im voraus gemietet. Man spricht davon, daß die Firma im Ende des Jahres über 10 neue Geschäfte schafft. In ihren eigenen Filialen beginnt die Firma im geringen Umfang mit der Fabrikation benötigter Maschinen und Geräte.

Heute erfolgt der ganze Geschäftsbetrieb noch von Dresden aus. Grund dafür ist der Wunsch größter Gewinnlichkeit.

Ein Beispiel der Verbilligung bildet die Metallame. Vielleid Geld müßten 12 einzelne Geschäfte — sowie stellt die Firma heute bereits dar — für ihre Metallame ausgeben! Die Metallame, die die Firma herstellt, sieht nach viel aus und betrifft doch noch nicht ein Viertel der Metallame, die die gleiche Ansicht einzeln geführter Geschäfte betreibt.

Die Wege der Metallame und ihre Richtigkeit sind wirklich nicht schwer zu vernehmen. Aus Einbildung, den wir nehmen durften, könnten wir die Richtigkeit der Berechnungen feststellen. Der Umsatz der Firma ist in 20 Monaten der neuen Geschäftsführung so gestiegen worden, daß heute der Monatsumsatz den des Jahres 1919 (frühere Geschäftsführung) übertrifft. Trotz großflächiger Steigerung ist aber das Büropersonal in Dresden nur um etwa das Doppelte verstärkt worden. Sind das nicht Rahmen, die zu bedenken haben und die Richtigkeit der Berechnungen beweisen. Die Firma wird aber nicht in den Fehler verfallen, mittelmäßige Waren zu liefern. Das Beste vom Besten ist ihr gerade gut genug für den Verkauf. Natürlich ist dies im Preis nicht billig. Billiger ist aber die teuerste Ware bei erschöpflicher Qualität als billige Mittelware.

Man kann der Firma für Verbesserung ihres Ideals zur Hilfe der Landwirtschaft wünschen, weil volkswirtschaftliche Berechnungen (wie eingangs gesagt) nur durch Zusammenarbeit unter einer leitenden Hand zu verwirklichen sind und nur auf den tatsächlich beschreibbaren volkswirtschaftlichen Wegen eine Gesundung hier wie überall zu erreichen ist.

Airchennotizen.

Stiefa. Klosterkirche. Mittwoch 1/8 Uhr Abendsonntag (Wed.)



Auf falscher Fährte.

Kriminatroman von E. Unterstein. 15

Ernst Dahl war eingetreten. Er ging zu den beiden Freunden und sagte: „Meine Herren, ich muß natürlich gegenreden haben für gestern. — Machen wir eine Partie!“

Die drei Herren setzten sich an einen Tisch. Sie spielten Würfel. Der Würfel brachte 10 Kronen jedesmal und es hatte den Aufschluß, als wäre das Bild an diesem Abend dem jungen Weißler hold, indem er die drei ersten Züge nacheinander gewann.

Weißler hatte sechs Mal nacheinander am großen Tisch gewonnen und sein Glück erregte allgemeine Bewunderung. Das Spiel an den kleinen Tischen hatte ausgeholt und man versammelte sich um ihn. Als Müller 1000 Kronen gewonnen hatte, zog er plötzlich 1000 Kronen ein und ließ nur die 200 stehen. Diese wünschten das siebente Mal auf 1200 Kronen und dann auf 2400 an. Er zog nun 2000 ein und ließ nur die 400 stehen. Aber das achtste Mal wandte sich das Bild und die 400 Kronen wanderten zum Bankier hinüber.

Dort hielt Herr Müller auf und zog sich mit einem Gewinne von 800 Kronen zurück. Er trat nun zu seinen beiden Freunden, die ihn und Ernst natürlich einander gegenüberstellten und von ihm anforderten, sich am Spiel zu beteiligen. Aber er schlug dies ab, indem er sagte, daß er noch nie Würfel gespielt habe. Er wollte lieber ein wenig zuschauen, ehe er sich an diesem Spiel beteilige.

Was Ernst hörte, so hatte sich das Bild von ihm abgewandt, binn einer Wissenskunde hatte er 120 Kronen verloren, während der Kapitän, der an diesem Abend ebenfalls Wissenskunde zu haben sah, in der gleichen Zeit 50 Kronen eindachte.

„Es ist das Bild ein launisches Weib, hält mich zum Narren im Scherereirei.“ summte er. Gestern war ich der Bildliche, oder heute scheint es, als ob ich meinen ganzen Gewinn und mehr noch an Sie verlieren soll, mein lieber Baron!“

Herr Müller hatte hinter dem Baron lächelnd gesprochen, aber es sah, daß dieser sich dadurch belustigt fühlte. Seine Augenbrauen wogen neugierig — lächelnd, wenn er die Worte hörte.

„Gute Nachricht ab 1. 11. 1919.“

Wirtschaftszeitung

reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

Pferdejunge

reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

Linotype-Setzer

für Ideal-2-Buchstaben-
Maschine geeignet.

Siehe Seite 25.

Miesener Tageblatt

reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

Sauberer Waschraum

reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

Fanny Haarschale,

Haarschale „Schweiz“

Gebra, Haarschäule, Ob.

Siehe Seite 25.

Verkäuferin

reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

Siehe Verteiler!

reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

5. Klasse 179. Sächs. Landes-Lotterie.

Die Nummer, welche bringen wir Ihnen mit. Siehe Seite 25. Siehe Seite 25.

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

1. Auflösung vom 22. Oktober 1919

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

2. Auflösung vom 22. November 1919

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

3. Auflösung vom 22. Dezember 1919

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

4. Auflösung vom 22. Januar 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

5. Auflösung vom 22. Februar 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

6. Auflösung vom 22. März 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

7. Auflösung vom 22. April 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

8. Auflösung vom 22. Mai 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

9. Auflösung vom 22. Juni 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

10. Auflösung vom 22. Juli 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

11. Auflösung vom 22. August 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

12. Auflösung vom 22. September 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

13. Auflösung vom 22. Oktober 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

14. Auflösung vom 22. November 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

15. Auflösung vom 22. Dezember 1920

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

16. Auflösung vom 22. Januar 1921

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

17. Auflösung vom 22. Februar 1921

Reicht aus kaufen kann, und
1 Kauzmädchen

(Über Kartoffel. Mädchen vor-
handen. Wenn welche,
Kauzmädchen)

Siehe Seite 25.

18. Auflösung vom 22. März 1921</h2

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Hauptstraße

Kammer-Lichtspiele

Hauptstraße

Nur noch heute: Das Doppelprogramm
„Guru das Rätselmenmündel“ sowie „Das Fest der Rosella“
mit Eva Mara in der Hauptrolle.
Ab morgen Dienstag bis Donnerstag:

Das Geheimnis der 6 Spielfarben

5. Teil „Gret-Sonia“. Spannend von Anfang bis Ende.
Als Vierprogramm ein lästiges „Karlchen“-Lustspiel.
Rasse geöffnet ab 7 Uhr, heute ab 4 Uhr nachmittags.
Beitiges Kommen sichert einen guten Platz.
Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer.

Heute außerordentlich letzter Tag: Bellath Armstrong VI. Teil „Entlarvt“.
Dienstag bis Donnerstag der schwedische Grotesk.

Das Lied von der glutroten Blume

Nach der eigenartigen Gründung des finnischen Dichters Johannes Väinämönen in 6 Minuten.
In der Hauptrolle der schwedische Künstler Axel Östen. — Dazu ein erstklassiges Lustspiel.
Vorführungen: 7 und 8 Uhr, Eintritt 6½, Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet die Bellatherin Anna Sven.

Donnerstag, den 3. Novbr. 1921, 8 Uhr — Stern-Saal

Sinfonie-Konzert

ausgeführt vom

Grotian-Steinweg-Orchester aus Leipzig
50 Künstler — Leitung: Kapellmeister Julius Goldberg

Berlioz, Ouverture z. „Benvenuto Cellini“; Liszt, Was man auf dem
Berge sieht, symphon. Dichtung Nr. 1 — Rich. Strauss, Don Juan,
symphon. Dichtung nach Nic. Lenau's dramatischem Gedicht; Wagner,
Ouverture z. Op. „Der fliegende Holländer“.
Karten f. num. Plätze zu 12, 8 u. 6 M., f. nichtnum. Plätze zu 4 u. 3 M.
zuzgl. Steuer. Vorverkauf Joh. Hoffmann, Buchhandlung, Hauptstr. 36.

Münchitz: Zentral-Lichtspiele.

Mittwoch, 26. und Donnerstag, 27. 10.:

Die Nachte im Goldtal
Wildwest-Ritterdrama in 5 Akten.
Dazu das tolle Lustspiel:
Karlchen's Vaterfröuden.
Die Direktion.

Vereinsnachrichten

Riesaer Sportverein e. V. Dienstag 7.30 Uhr Spiel-
ausschus. 8 Uhr wichtige Vorstandssitzung Blaue, Gr.
schein aller Vorstandesmitglieder unbedingt erforderlich.
Mittwoch 8 Uhr Schlachthof Belvedere: Gründung
einer Vogestellung. Freitag 8 Uhr Barth Spieler-
aufkommenkunst, wichtig, Konfektion-Spiel-Kommiss.
Alles weitere Aushang Barth — Vereinszeitung.
Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener. Dienstag
abend 8 Uhr Vorstandssitzung in der Elbterrasse.
Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.



**Riesaer Sportverein Riesa e. V.
Vorabteilung.**

Interessenten wollen sich zwecks Be-
sprechung Mittwoch abend 8 Uhr im
Schlachthof einfinden.

Café Promenade.
Heute, zum Jahrmarkts-Montag
Künstler-Konzert.

Oschatzer

Lohmann's helle Doppelstüd-Sparseife
Lohmann's helle Kerntalg-Seife in Rillen-Niegen
Lohmann's reine, weiße Schmierseife
Lohmann's Salm-Zerp.-Seifenpulper m. Benzin-
Sulfat
Lohmann's milde Neroli-Seife Nr. 1000
sind langjährig bewährte, preiswerte Fabrikate
zur Schönung der Wäsche und zur Körperpflege.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Brikett-Ausgabe
für Riesa-Land
Dienstag, den 25. 10., Nr. 1-100. Mittwoch, den 26. 10.
Nr. 101 bis 107 auf alle gemeldeten neuen Karten Oktober-
November. Ausgabe nur 7-11 Uhr vormittags.

6. A. Schulze.

Runkelrüben

empfohlen per Rentner Nr. 18.—

A. G. Hering & Co., Elbstr. 7.

Allg. Stroh
Fasft langsam-
weiß ab allen
Bahnstationen zu
höchsten Tages-
preisen

Max Schumann, Bahnhof Böhla.
Telefon: Amt Großenhain Nr. 59.

Salzheringe

1921 er Largessuß

1921 er Füss

1921 er Matties

1921 er Sloefüss

1921 er Baarheringe

empfiehlt fah. und schodweise

H. Gruhle, Bismarckstr. 35a. Telefon Str. 652.

Für alle Aufmerksamkeiten und Ehrenungen
anschließend unserer Vermählung
danken herzlich.

Gröba, 24. 10. 1921.
Richard Schäfer und Frau.

Wie die zwei wunderschönen Hochzeitsher-
abreden Glückwünsche und Geschenke sagen
wir hierdurch allen herzlichen Dank.

Riesa, 28. Oktober 1921.

Arno Rosenmann u. Frau
Marie geb. Urbaniak.

Am Sonnabend abend verschied nach langen, schweren, mit großer
Geduld ertragenden Leiden im biesigen Krankenhaus meine innig geliebte
Frau, meine einzige Schwester

Mariechen Beger geb. Puhlmann.

„Ich habe einen guten Kampf gekämpft.“

Riesa,
24. Oktober 1921.
In stiller, tiefer Trauer **Ernst Beger**
Herbert Puhlmann nebst Braut
und übrige Hinterbliebene.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle
aus statt. Freudlichst zugedachte Blumenspenden nach Albertstr. 7 erbeten.

Am 22. Oktober, abends 11 Uhr verschied nach langem schweren Leiden
in Gross-Schlaidsdorf bei Lunzenau mein geliebter Gatte, unser guter Vater,
Schwieger- und Grossvater, der

Kommissionsrat Max Schäfer

Seniorchef der Firma Max Schäfer.

Ladeunternehmung an den Umschlagsplätzen in Riesa
vorm. Theodor Schäfer

im Alter von 69 Jahren.

Gröba b. Riesa, Leipzig, Kalkfeld, Windhuk,
den 24. Oktober 1921.

Auguste Schäfer
nebst trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt in Gross-Schlaidsdorf Mittwoch nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Der Nbh- und
Zuschneide-Kursus
heb. am 25.Okt. nachm. 6 Uhr.
Fr. M. Hauck, Albertstr. II.

Korbweiden
hat zu verkaufen Seide,
Gobelin, Volt Möbela.

Schnelle u. zuverl. Briefing, v.

PATENT Muster-
Schutz

u. Warenzeichen Seit 1901
bekannt u. empf. Beratung
u. Auskünfte persönlich od.
briefl. Patentbüro Krueger,
Dresden-A., Schlossstraße 2.

VERWERTUNG

Morgen Dienstag frisch
Schellfisch
Seelachs
Goldbarsch.

Clemens Bürger.

Morgen Dienstag frisch
W. Schellfisch
W. Gablion ohne Kopf
empfohlen

Carl Jigner, Gröba,
Otto Jigner, Röderau.

Morgen Dienstag frisch
Seefisch
frisch eingefried.

Groß Schäfer Roth.

Dienstag,
d. 25. Oktober,
abends 8 Uhr

Monats-
versammlung
in der Elbterrasse. Bericht
über die Tarifverhandlung
mit dem Kleinhandel, sowie
über die Tagung in Essa.
Gehreichen Besuch erwartet
der Vorstand.

Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Rotationdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nr. 249.

Montag, 24. Oktober 1921, abends.

74. Jahr.

Die Reichsregierung zurückgetreten.

Berlin, 22. Oktober.
Die Reichsregierung hat in ihrer heutigen Kabinettssitzung auf Antrag des Reichskanzlers Dr. Wirth beschlossen, dem Reichspräsidenten ihre Demission zu unterbreiten.

Die Begründung der Demission.

Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten Sonnabend abend 7 Uhr die Demission des Kabinetts mit folgendem Schreiben überreicht:

Herr Reichspräsident!

In schwerer Stunde hatte sich das gegenwärtige Kabinett entschlossen, die Verantwortung für die Durchführung des Ultimatums zu übernehmen. Fünf Monate lang hat es eine Politik geführt, welche getragen war von dem Gedanken, die Stellung des Deutschen Reiches zu den Alliierten zu retten und durch den ersten Willen der Erfüllung vertraglicher Verpflichtungen bis an die Grenze der Leistungsmöglichkeit zur Wiederherstellung Europas beizutragen. Es hat die dem deutschen Volke auferlegten überaus schweren Verpflichtungen erfüllt, insbesondere den unhebaren Vertrag vom 1. Mai 1920 Goldmark zum 31. August abgetragen. Die alliierten Staaten haben die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen, vor allem die Durchführung der Entmilitarisation, die unter grohen Schwierigkeiten sich vollauf, anerkannt. Es durfte erwartet werden, daß im Hinblick auf Deutschlands Interessen und auf sein ernsthaftes Vertrauen, den vertraglichen Freien zu bleiben, die Besetzung der Mauschenfelder reaktiv aufzuhoben und ähnlich Überholens eine Lösung gefunden würde, welche dem Reichsministerium des deutschen Volkes und der Oberschlesier sowie den künftigen friedlichen Beziehungen zwischen den europäischen Nationen entspräche.

Statt dessen ist ein Urteil erfolgt, durch welches nicht nur weite Flächen des öberschlesischen Landes, sondern auch blühende deutsche Städte, der weltweit überwiegende Teil aller Bodenschätze, viele Täler der Verarbeitungsstätten der deutschen Heimat enttriften werden sollen. Ein großer Teil der an Polen fallenden Bevölkerung ist deutscher Stammes und deutscher Sprache und soll entgegen dem Selbstbestimmungsrecht der Pöller und entgegen dem klaren Ergebnis der Abstimmung unter Fremdherrschaft fallen. Niemals wird das deutsche Volk diesen Verlust, den es mehrlos hinnehmen muß, verkennen.

Obwohl das Kabinett nach wie vor überzeugt ist, daß nur das ausdrückliche Bestreben aller Teile, die vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen, die politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Europas ermöglicht, ist es sich doch vollkommen klar darüber, daß die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit und Erfüllungsmöglichkeit durch das schlesische Urteil sich erheblich verengt haben, und daß somit die Politik des Reiches eine neue Lage geschaffen ist.

Am Bündigung dieser Tatsachen hat das Kabinett befohlen, den Auftrag zur Führung der Regierungsgeschäfte in Ihre Hände, Herr Reichspräsident, zurückzugeben.

In Ausführung dieses Beschlusses habe ich die Ehre, Herr Reichspräsident, Ihnen die Demission des Kabinetts mitzutunnen.

Der Reichskanzler, ges. Dr. Wirth.

An die Übereilung der Demission schloß sich eine längere Aussprache über die politische Lage an, in deren Verlauf der Reichspräsident den Reichskanzler erfuhr, mit den übrigen Reichsministern die Geschäfte zunächst weiterzuüben, damit erklärte sich der Reichskanzler einverstanden.

Die Verhandlungen beim Reichspräsidenten.

Aus Berlin meldet WTB: Der Reichspräsident empfing im Laufe des Sonntags zu Einzelbesprechungen über die politische Lage den Reichstagspräsidenten Löbe, vom Zentrum die Abgeordneten Dr. Spann und Dr. Marx, von den Sozialdemokraten die Abga. Müller und Wels, von der Deutschen Volkspartei die Abga. Stresemann und Neppel, von den Demokraten die Abga. Petersen und Koch und von den Unabhängigen Sozialdemokraten die Abga. Dr. Breitweid und Lipinski. Eine völlige Klärung der Lage ist bei diesen Besprechungen noch nicht herbeigeführt worden; die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Zu den geplanten Verhandlungen der Parteiführer mit dem Reichspräsidenten meldet die „Berliner Montagspost“: Die Demokraten verbartern auf ihrem Standpunkt, sich an keiner Neubildung der Regierung auf der bisherigen Grundlage beteiligen zu wollen. Sie wollen sich nur an einer Kabinettbildung auf breiterer Grundlage beteiligen. Der Clubbesuch der Deutschen Volkspartei steht aber die Tatsache entgegen, daß diese an ihrem Fraktionsbeschluss festhält, die Entbindung eines Reichstagsministers zu den deutsch-polnischen Verbündungen über ein Wirtschaftsabkommen über Oberschlesien abzulehnen. Der Plan, etwa nur ein Kabinett aus Vertretern des Zentrums und der Sozialdemokratie zu bilden, würde den Widerstand des Zentrums finden. So bleibt, wie das Blatt schreibt, also nur der Ausweg, ein Geschäftsministerium zu bilden, wenn nicht ein Umsturz bei der Deutschen Volkspartei eine Lösung der Reichs boshaftesten machen würde. In Kreisen der Deutschen Volkspartei wird der Gedanke vertreten, bei der Stellungnahme zu dem Genfer Besluß das politische Moment vom wirtschaftlichen Moment trennen. Man glaubt, der Text der Note lasse die Möglichkeit offen, daß die Entente anerkenne, eine Entbindung von Reichsministern für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverbündungen bedeute noch keine Annahme der Gesamtnote. Auf der Grundlage einer Reichsverwahrung gegen die Note, die auch die Demokraten verlangen, könnte es dann ja eine Einigung der Parteien kommen.

Die Berliner Presse zum Kabinettstritt.

Der „Vorwärts“ betont: Die Sozialdemokratische Partei kann es den bürgerlichen Koalitionsparteien nicht verwehren, nach rechts hin zu verhandeln, sie wird aber fordern, daß genau ebenso nach links hin verhandelt wird. Die „Gesamtpartei“ steht fest: Die Politik Wirths war richtig, trotz der schlimmen Erfahrung mit Oberschlesien! Wir haben es immer betont und hervorgehoben, sie war eine Politik auf lange Sicht, deren Ergebnis nicht von heute auf morgen zu erwarten ist. Darum wäre nichts verfehlter, als sie nun nach kaum vierjähriger Wirklichkeit verneinzen zu wollen. Sie muß vielmehr durchgehalten werden, auch wenn Erfolge fehlgeleitet. Das „Vorwärts“ schreibt: Es hat den Auftrag, als ob sich eine Mehrheit im Reichstag für eine Annahme der Note mit einem Rechtsprotestinden wird. Es fragt sich nur, welche Regierung diese Politik

durchführen soll. Die „Deutsche Allg. Sta.“ fordert ein Kabinett der nationalen Verteidigung in dem Sinne, daß es dem Reich so lange die Leistungsfähigkeit bewahrt, bis die Welt einheit, daß es Wahnsinn ist, von uns Erfüllung des Ultimatums zu fordern. Die „Rote Fahne“ spricht im Zusammenhang mit den ungarischen Vorgängen von „Sturmklängen“. Die „Freiheit“ schreibt: Der Sturm der Regierung Wirth ist aus alle Fälle in der gegenwärtigen Situation eine schwere Gefahr. Die Deutschnationalen triumphieren. Über das deutsche Volk wird es teuer bezahlen, wenn dieser Triumph endgültig wäre. Er wird es nicht sein, wenn die deutsche Arbeiterschaft seit und geschlossen den bürgerlichen Parteien entgegentritt. Die „Deutsche Zeitung“ erklärt: Es verlautet, der Reichspräsident wird den bisherigen Kanzler Dr. Wirth mit der Neubildung der Regierung beauftragen. Deute, wo wir vor dem Ergebnis von Gent stehen als dem Schlussstein Wirthscher Illusionspolitik, können wir nur mit Schaudern davon denken, daß solche Politik sich fortsetzen könnte. Die „Kreuzzeitung“ betont: Es müssen noch viele Schwierigkeiten bestellt werden, bevor die Koalition von Stresemann bis Scheidemann existieren kann. Ob das überhaupt gelingen wird, erscheint sehr zweifelhaft. Es ist schon vorgekommen, daß ein Erlediger seinen Amtsnamen wieder aus Anderer kam, weil sich kein Nachfolger finden lassen. Die „Deutsche Tagespost“ weiß darauf hin, daß ein weiteres Verbleiben des Kabinetts Wirth — aber auch eines Kabinetts, das nur die Fassade geändert hätte — nach der oberösterreichischen Ungehörigkeit dem feindlichen Auslande das Gefühl geben müßte, es könne dem deutschen Volke alles zumuten, ohne ernsthaften Widerstand zu finden. Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Über die Nachfolgerschaft Wirths lädt die heutige noch nichts prophezeien. Doch aber ein ungebildetes Kabinett Wirth nicht mehr in Frage kommen kann, sollten jetzt allmählich doch auch seine treuesten Gefolgsleute zugeben. Der „Vorwärts“ erklärt: Ob Herr Wirth gegangen ist, um zu geben oder um wiederzukommen, und ob, wenn er wiederzukommen beabsichtigt sollte, ihm dies gelingen wird — darüber entscheidet eine Vermutung zu äußern, könnte nur der sich unterfangen, der von dem besseren Durchmesser innerhalb der Reichstagsparteien nicht die rechte Vorstellung hat.

Französische Presstimmen zur Regierungslage.

Zum Rücktritt des deutschen Reichskabinetts schreibt Saint Exupéry im „Journal“, die Krise sei unvermeidlich gewesen. Das Ministerium Wirth sei zu schwach gewesen, um einem so heftigen Sturm, wie ihn die Entscheidung über Oberschlesien hervorgerufen habe, widerstehen zu können.

Es sei sehr schön, gegen eine Entscheidung zu protestieren, die man nicht verhindern könne. Der Protest sei kein Regierungsprogramm. Man müsse also in Deutschland zeigen, daß eine Mehrheit vorhanden sei, die fähig sei, die Gefahr eines offenen politischen Kampfes gegen die Alliierten zu wagen. Gustave Hervé erklärt in der „Victoire“, jeht, daß Reichskanzler Wirth seine Geiste gemacht habe, während man in Frankreich im Interesse des republikanischen Deutschlands, daß er sein Ministerium neu bilden und die Macht wieder ergreife. Wenn die Volkspartei ohne sozialistisches Gegen gewicht zum Herren der Macht würde, würde die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich als bald wieder eingesen, und das bedeute bei der ersten Begegnung in den deutschen Fabriken die Besetzung des Autobahnbetriebs. Dadurch würde das Werk der Pazifizierung Europas einen beträchtlichen Fortschritt erleben, ohne daß jemand davon einen Nutzen haben würde. In diesen entscheidenden Stunden liege das Schicksal Deutschlands in den Händen der deutschen Sozialisten. Der sozialistische „Populaire“ will wissen, man sei in deutschen sozialistischen Kreisen davon überzeugt, es ist der Wunsch Englands, daß die Volkspartei in die Regierung eintrete und daß dies nicht ohne Einfluss auf die Haltung geblieben sei, die der Reichskanzler seit einiger Zeit einnehme und die zu seiner Demission geführt habe. Der Sturm des Ministeriums Wirth werde nicht nur in internationalem Bereich einige sehr wichtige Probleme auf. Das Ereignis ist auch innerpolitisch für Deutschland nicht weniger ernst. Das Blatt sagt unter gleichzeitigem Hinweis auf die Ereignisse in Ungarn, mehr denn je sollte dem Proletariat Mitteldeutschland, in erster Linie aber dem so nützlich organisierten Proletariat in Deutschland die Aufgabe zu, zu verhindern, daß die Reaktion wieder ans Amt gelange. „Gaulois“ stellt die Frage, ob es sich um eine traurige Wende des Reichskanzlers handele, und ob der Reichspräsident ihm die Bildung eines neuen Ministeriums auf erweiterter Grundlage anstreben werde. Das wäre nach Ansicht des Blattes die meiste Lösung im Hinblick auf die deutschen Interessen, aber es ist auch nicht unmöglich, daß das Land einen Versuch mit einer rechtsextremen Regierung unter Ausschluß der Sozialdemokraten machen werde. Innerlich sei es, daß die Alliierten sich entschlossen zeigten, die Ausrufung ihrer Entscheidungen aufzuwingen. „Gaulois“ fragt, ob man schon die Maßnahmen geprüft habe, die man ergreifen müsse, wenn Berlin sich weigere, Delegierte für die wirtschaftliche Kommission zu ernennen. Deutschland müsse wissen, daß, wenn es die Teilung mit Oberschlesien nicht annimmt, es damit alle Rechte auf die Gebiete verliere, die ihm zugedrochen seien.

Der neue Befehl des Kaisers Karl.

Kaiser Karl im Flugzeug in Oedenburg eingetroffen.

Das Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Büro berichtet: Nach einer Meldung, die im Laufe der Nacht zum Sonnabend einer Wiener Endemission zukam, ist der frühere Kaiser Karl I. Freitag nachmittag mittels Flugzeuges in Oedenburg eingetroffen.

Der Standpunkt der ungarischen Regierung gegenüber dem unerwarteten Ereignis ist, daß König Karl im Sinne des Gesetzes, Artikel 1. vom Jahre 1920, gegenwärtig die Ausübung der Herrscherrechte in Ungarn nicht übernehmen kann und das Gebiet des Landes abermals verlassen muß. Die Regierung hat die notigen Verfügungen getroffen. Wie in Wien verkündet wird, ist die ungarische Regierung seit entschlossen, ihren im amtlichen Bericht dargelegten Standpunkt weitgehend zur Geltung zu bringen, zumal seitens Englands in den Vormittagsstunden des Sonnabends eine mündliche Vorstellung erfolgt sei, in der England dagegen protestierte, daß Egon Karl die Herrschaft wieder übernehme.

Der Wiener „Neuen Freien Presse“ zufolge ist die Exkönigin Zita mit Karl in Oedenburg gelandet, wo alles für ihre Aufnahme bereit gewesen sei, woraus hervorgehe, daß der Befehl von langer Hand vorbereitet war.

Die Bereidigung der Oedenburger Truppen auf König Karl.

Wie die Wiener Blätter aus Oedenburg erfahren, wurden die in Oedenburg stationierten Truppen alarmiert und ihnen von Sedeges in einer Ansprache mitgeteilt, daß Karl wieder nach Ungarn zurückkehrt sei, um die Regierungswelt zu übernehmen. Die Truppen wurden an ihren Eid für den König erinnert. Auch Österreicher hielt eine Ansprache. Die Truppen nahmen die Mitteilungen mit Eilen-Ausflug auf König Karl auf und lehrten hieran in die Kasernen zurück, wo sie in Bereitschaft blieben. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ hat Karl perlmäßig die Oedenburg-Truppen vereidigt. Man nehme an, daß er mit diesen Truppen nach Budapest marschiere werden.

Der Exkaiser in Raab.

Das ungarische Korrespondenz-Büro meldet: König Karl ist mit Gefolge Sonnabend vormittag aus Oedenburg in Raab eingetroffen. Am Nachmittag fuhr er die Reise nach Budapest. Das Wiener Tel. Korr.-Büro meldet aus Budapest: Wie verlautet, wurden zwischen Raab und Budapest die Eisenbahnhäfen ausgerüstet, so daß der aus Raab abgeleitete Zug des Exkönigs Karl bald machen müsse.

Der vor dem Zuge des Kaisers laufende Auflösungszug nach mehrmaligen Unterbrechungen Sonntag um 1 Uhr nachts in Budapest ein. Hier fand er die Gleise verraumt. Die Truppen des Reichsverwesers ergreiften die energischsten Maßnahmen, worauf der Auflösungszug zurückfuhr. Neben den Truppen verlautet, daß er außer zwei ausländischen Freiwilligen-Kompanien über die Österreichischen Bataillone verfügt. Die Garnisonen von Raab und Komorn sind insgesamt 1000 Mann stark.

Die Lage in Budapest.

Äußerlich wird aus Budapest gemeldet, daß General Nagy zum befehlshabenden Militärrkommandanten ernannt und beauftragt worden ist, den Beschluss der ungarischen Regierung, wonach König Karl dergestalt in Ungarn die Herrscherrechte nicht ausüben könne, mit allen Mitteln Geltung zu verschaffen. Der Ministerrat beschloß, den Minister Bán zu König Karl zu senden, um ihm die außenpolitische Lage auszutauschen und ihn zum Verlassen des Landes zu be-

wegen. Das Wiener Korr.-Büro meldet aus Budapest: Hier herrscht liebhabende Erregung. Das äußere Straßenbild ist wenig verändert. Im Laufe der Nacht zum Sonntag sind die Donaubrücken von der inzwischen mobilisierten Truppenmacht besetzt worden. In den frühen Morgenstunden wurden Plakate angebracht, in denen die Verhängung des Standortes über Budapest und die Budapester Komitate bekannt gegeben wird. Die Blätter enthalten sich zunehmend Kommentare und weisen große Enthüllungen auf. Der dem Reichsverweser nahestehende „Szóvárt“ greift die Befehlsstafette in schärfer Weise an. Ein Mitglied der ungarischen Regierung erklärte zu der Ankunft des Königs Karl, sein unbedenklicher Schritt habe das Land in eine schwere Lage versetzt. Die ungarische Regierung habe zum ersten Male konkrete außenpolitische Erfolge aufzuweisen gehabt, und auch in innerpolitischer Beziehung habe das Land sich konzentriert. Nicht nur die Anhänger der freien Königswahl, sondern auch die Legionären feiern über diesen leichtsinnigen und überstürzten Schritt entsetzt. Die Regierung habe unverzüglich Verfassungen zur Wahrung des inneren Friedens und der außenpolitischen Sicherheit des Landes getroffen.

Eine Note der Entente.

Die Vertreter der alliierten Hauptmächte in Budapest überreichten der ungarischen Regierung eine Note in der unter Berufung auf den Schrift vom 3. April 1921, der Beschluss des Reichsverwesers vom 4. Februar 1920 in Erinnerung gebracht wird, demzufolge die Restaurierung eines Habsburgers den Frieden gefährdet. Die ungarische Regierung wird daher neuerdings aufgefordert, unverzüglich Maßnahmen zur Entfernung des Königs zu unternehmen. Der Minister des Neuen Graf Bánffy teilte den Vertretern der alliierten Hauptmächte mit, daß die ungarische Regierung in dem Sonnabend vormittag abgehaltenen Ministerrat beschlossen habe, dass König Karl, sein unbedenklicher Schritt habe das Land in eine schwere Lage versetzt. Die ungarische Regierung habe zum ersten Male konkrete außenpolitische Erfolge aufzuweisen gehabt, und auch in innerpolitischer Beziehung habe das Land sich konzentriert. Nicht nur die Anhänger der freien Königswahl, sondern auch die Legionären feiern über diesen leichtsinnigen und überstürzten Schritt entsetzt. Die Regierung habe unverzüglich Verfassungen zur Wahrung des inneren Friedens und der außenpolitischen Sicherheit des Landes getroffen.

Eine Schlacht bei Budapest.

Das Wiener Korr.-Büro meldet aus Budapest: Seit den frühen Morgenstunden des Sonntags ist in der Umgebung von Budapest eine Schlacht im Gange. Von Zeit zu Zeit hört man dumpfen Kanonendonner. Es verlautet, daß der Schauspiel der Schlacht bei Budapest sei. Die Beförderung der Truppen des Exkönigs wurde, nachdem die Gleise bei Budapest wieder in Ordnung gebracht worden waren, in sieben Zügen durchgeführt. Sie geht in Richtung auf Budapest. Die im Gange befindliche Schlacht der Truppen des Exkönigs und der Regierung dauert an. Die Haltung der Regierungstruppen ist einwandfrei. In Regierungsräumen hoffte man, die Situation bis zum Eintreffen von Verstärkungen aus der Provinz, die für den Sonnabend erwartet wurden, halten zu können.

Nach dem in Wien eingetroffenen Meldungen hat der Exkönig seinen Entschluß, mit den in Westungarn zufallschreitenden Truppen nach Budapest zu marschieren, erst gefaßt, nachdem er Informationen erhalten hatte, daß die Regierung Bethlen eine Beteiligung an seinem Unternehmen ablehne. General Sedeges und das Do-

tochement Ostenburg befinden sich beim Eröffnung. Die Debenerger Garnison ist Sonntag früh zur Verstärkung der Truppen des Königs abgezogen. In Odenburg sind nur 500 Soldaten zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausgetreten. Die Stärke der Truppen des Königs beläuft sich auf ungefähr drei Divisionen. In Begleitung des Königs befand sich neben dem Oberst Ostenburg auch der Oberst Lohr-Budapest. Die Garnisonen von Raab sind durch Überraschung dazu gebracht worden, dem König den Treueid zu leisten. Das Raaber Husarenregiment ist verabschiedet worden. Die wehrungsrätschen Infanterie haben der ungarischen Regierung ihre unverbindliche Treue versichert.

Das ungarische Telegraphen-Büro meldet nachrichtlich: Als die Regierungstruppen zum Angriff überzogenen, erschien Feldmarschallenvan Segedus als Parlamentarier der Kabinette bei der Regierung zwecks Abhandlung von Verhandlungen. Diese scheiterten jedoch, da die Regierung an ihrem ursprünglichen Standpunkt festhielt. Segedus schied darauf zum König zurück. Der Sonnabend nachmittag von der ungarischen Regierung nach Raab entsandte Kultusminister Sáv, der in Begleitung verschiedener Herren die von der Unruhe der ungarischen Regierung übermittelte Note zur Kenntnis des Königs bringen sollte, wurde vom König nicht empfangen. Die Mitteilung wurde von Rakosy entgegengenommen. Die Erklärung soll jedoch auf den König und seine Begleiter keinen Einbruck gemacht haben.

Nachrichten aus Budapest: Nachdem die von den getroffenen Maßnahmen verblüft auf überzeugen, zu den Truppen, die das Ostenburger Militär abgehalten haben. Die verlaufen rückten bei Raab Truppen in unbekannter Stärke unter Führung des Oberleutnants Héjaz vor und greifen Ostenburgs Truppen im Rücken an.

Ungeheure Voge.

Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Preßburg: Um drei Uhr nachmittags wird aus Budapest gemeldet: Die Schmiede bei Budapester zwischen den beiden Parteien banieren bis 11 Uhr vormittags, woran ein Waffenstillstand eintrat. Es gab auf beiden Seiten Tote und Verwundete. Der Ministerkrieg in Budapest banierte bis 8 Uhr. Über das Ergebnis kündigte das ungarische Gericht, dass das Kabinett Bethlen zurückgetreten sei. Im Berlange der Verhandlungen über den Waffenstillstand haben sich Ostenburgs Truppen um etwa 10 Km. zurückgezogen. Jedenfalls habe sich die Voge der Regierungstruppen verschlammert. Die Ankunft des Königs wird jeden Augenblick erwartet. Es verbreitet sich das Gericht, dass die tschechoslowakische Republik sich im Kriegszustand mit Ungarn befindet. Auf der Donau freuen französische Monitore. Die Stadt hat nun ein ruhiges Aussehen. In der Öffentlichkeit herrscht völlige Ungewissheit.

Das Kabinett König Karls.

Der frühere König Karl hat folgendes Ministerium ernannt: Rakosy Präsidium und Justiz, Andrássy Kriegsminister, Benkó Inneres, General Schnebler Krieg, Dr. Gross Finanzen, General Segedus wurde zum Oberkommandierenden ernannt.

Die Stimmung in Österreich.

Bei Besprechung der Ereignisse in Ungarn weiß die Wiener "Neue Freie Presse" auf die unruhige Stimmung, die im Parlament und in der Bevölkerung herrschten, hin. Das allgemeine Urteil geht dahin, dass Österreich vorläufig nicht bedroht und eine Sürdung seiner Verfassung und eine Umwöltzung nicht zu befürchten sei. Dant Staatskorrespondent berichtete Bundeskanzler Schöber in einem vorigestern abgehaltenen Ministrat über die im Zusammenhang mit der Ankunft des ehemaligen Kaisers Karl in Ungarn getroffenen Maßnahmen. Danach wird die Regierung jedem Versuch, die öffentliche Ruhe und Ordnung in Österreich zu stören, mit allen gesetzlichen Mitteln entgegentreten. Die "Arbeiterzeitung" sowie die Reichsvertretung der österreichischen Volkspartei veröffentlichten in der deutsch-österreichischen Tageszeitung Aufrufe an die Parteigenossen, in denen unter Hinweis auf die Gefährdung der Republik zum Eintritt in die Reichswehr aufgerufen wird, die nicht einmal über die im Vertrag von St. Germain vorgesehenen Verbände verfügt. Wie eine Zeitungsfortsetzung aus Innsbruck meldet, sind im Zusammenhang mit der Ankunft des ehemaligen Kaisers Karl in Ungarn zur Vermeidung eines monarchistischen Aufschwungs die beiden Führer der Innungs- und der Monarchisten Leith und Peicer in Schlossberg genommen worden.

Die Haltung der Tschechoslowakei und der kleinen Entente.

Aus Prag wird gemeldet: Über die Ministertagung am Sonntag wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Am 23. Oktober soll ein außerordentlicher Ministerrat statt, der über die durch den wiederholten Versuch einer Rückkehr des Königs von Habsburg in Ungarn herbeigeführten Ereignisse verhandeln. Nach der Darlegung des Ministerpräsidenten Dr. Beneš über den Stand der Ereignisse wurde besaglich der Vorlesungen, welche am Sonnabend getroffen worden waren, festgestellt, dass alles Notdürftige zurVerteidigung der Interessen der Republik unverzüglich durchgeführt wurde. Das Einverständnis zwischen den Mitgliedern der kleinen Entente ist vollständig und die notwendigen Maßnahmen wurden gemeinsam getroffen. Ebenso ist für die weitere Aktion ein völlig einheitliches Vorgehen vorgesehen. Nach den diplomatischen Schritten am Sonnabend werden weitere, insbesondere militärische Maßnahmen getroffen werden. Der Ministerrat hat beschlossen, dass alle notwendigen Maßnahmen zu einer Teilmobilmachung zu treffen seien. Die betreffenden Minister haben bereit ihre Vorbereitungen getroffen. Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik und die anderen Regierungen der kleinen Entente sind entschlossen, alles zu tun, das das habsburgische Problem endgültig erledigt wird. Ebenso ist die Regierung entschlossen, gemeinsam mit ihren Verbündeten für die unverzügliche Durchführung der Friedensverträge alles zu unternehmen.

Die tschechoslowakische Republik braucht nicht zu betonen, dass ihre Politik eine Politik des Friedens war und ist und dies insbesondere bezüglich Ungarns in vollem Maße bewiesen hat. Auch bei diesem Ereignis aber wird sie konsequent die Republik und die Demokratie verteidigen.

Aus Belgrad wird berichtet, dass auf die Nachricht von der Rückkehr des Königs nach Ungarn der Ministerrat zusammenrat und beschloss, die dringenden Anordnungen zur Wahrung der nationalen Interessen zu treffen. Die italienische Regierung hat die jugoslavische Regierung benachrichtigt, dass sie die Schritte der jugoslavischen Regierung gegen das Unternehmen des Königs Karls unterstützen werde.

Sowohl die serbischen als auch die rumänischen und kroatischen Blätter in Salzburg wenden sich gegen das Unternehmen des Königs Karls und verlangen von ihrer Regierung schärfste Maßnahmen. "Duro" schreibt, durch das neue Unternehmen des Königs sei der Friede Mitteleuropas schwer bedroht. Der Verlust einer Kronprinzessin Karls bilde eine Bedrohung der Österreicher, die sich eben erst ihre Freiheit erkämpfen haben.

Eine Mitteilung des Schweizerischen Bundesrats.

Der Schweizerische Bundesrat veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung:

König Karl von Ungarn bat am Sonnabend, den 22. Oktober 1921, dem Bundesrat förmlich mitgeteilt, dass, wie er behauptet, seine ungarischen Getreuen ihn unter Darlegung schwerwiegender Gründe seiner eidlichen Pflicht gemäß aufgefordert haben, mit der Königin unverzüglich nach Ungarn zu kommen. Der König und die Königin haben am 20. Oktober gegen Mittag die Schweiz von Dübenhof aus in Begleitung von drei anderen Personen im Flugzeug verlassen. Der Bundesrat hält bei diesem Anlass erneut fest, dass der König sich am 18. Mai in Herrenstein verpflichtet hat, sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten und dem politischen Departement von jeder beauftragten Amtshand mindestens drei Tage vorher Kenntnis zu geben. Am 5. Oktober 1921 hat der König den Anlass einer Ansprache benutzt, um durch einen besonderen Beauftragten noch erklären zu lassen, er möchte durch die am 18. Mai 1921 ihm in Herrenstein unterzeichneten und von ihm angenommenen Bedingungen immer noch rückhaltslos gebunden. Der Bundesrat sieht sich deshalb zu seinem Bedauern an der Handlung gezwungen, dass der König durch seine Handlungswelt das ihm gewährte Anrecht missbraucht und insbesondere kein Respekt mehr gebrach hat, indem er die Schweiz ohne die ausgedehnte Angelegenheit verlassen hat.

Gegen den Raub oberösterreichischen Landes.

Kundgebung heimatfreuer Oberösterreicher in Berlin.

Gegen den Stand uralten deutschen Landes und die Verharmlosung unserer oberösterreichischen Brüder veranstalteten Sonnabend nachmittag die Berliner Verbände heimatfreuer Oberösterreicher im Berliner Lustgarten eine würdige und eindrucksvolle Kundgebung, an der trotz des hämischen Wetters viele Tausende deutscher Männer und Frauen teilnahmen. Am Museum, vor dem Dom, am Denkmal Friedrich Wilhelms III. und am Schloss sammelten sich die aus allen Stadtteilen herbeigeströmten Gruppen mit weißgelben Fahnen und Plakaten. Redner der Deutschnationalen Volkspartei (Baverring), der Deutschen Volkspartei (Marchen), der Demokraten (Dietrich), des Zentrums (Parrer Ulrich) und der Mehrheitssozialisten (Wirth) sowie führende Männer aus Oberösterreich hielten zündende Ansprachen, die mit brausendem Beifall aufgenommen wurden.

Zum Schluss der Kundgebung wurde folgende

Resolution

einstimmig angenommen:

Der Oberste Rat hat auf Grund des Völkerbund-Entscheidens über Oberösterreich nicht in der Weise entschieden, wie wir es nach dem Ausfall der Volksabstimmung und dem Vorlaut des Friedensvertrages zu erwarten berechtigt waren. Es werden durch diesen Gewaltmarsch große Teile unseres Oberösterreichs rein deutsche Städte und deutsche Industrien Polen zugesprochen. Oberösterreich, das durch deutsche Arbeit und deutsche Tätigkeit in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung eine Einheit bildet, wird durch einen willkürlichen Spruch zerissen. Sieht so das uns angehende Selbstbestimmungsrecht der Nationen an? Überlaufende von deutschen Beamten und Arbeitern werden durch den Machtkampf beseitigt. Die Berliner Bevölkerung ist infolge des drohenden Kohlenmangels der Gefahr ausgesetzt, im kommenden Winter zu frieren und zu hungern. Trotzdem allein an Kohle 70 Prozent der oberösterreichischen Produktion entzogen werden, müssen die Kriegsentschädigungsleistungen am Geld und Sachwerten umgehend beobehalten. Diese Zahlungsvorstellungen können wir unmöglich halten. Das in Waffen starrende Frankreich hat blühende Industrien dem Militärs verschlingende Militärismus in Polen zugesprochen. Französischer Krieg und politische Galanterie haben deutsche Landesteile polnischer Vereinigung ausgesetzt. Recht und Gerechtigkeit haben anscheinend aufgehört für uns Deutsche zu bestehen.

Ein Bergbaustellungsbüro über die jeder Gerechtigkeit hohnsprechende Entschließung über die unerhörte Vergewaltigung eines Volkes, über den unerhötesten aller Rechtsbrüder bringt aus Oberösterreich zu uns. Unsere oberösterreichischen Brüder und Schwester, die der brutalen Fremdherrschaft ausgeliefert werden, sollen überzeugt sein, dass wir ihnen unverbrüchliche Treue bewahren. Wir bitten sie, den Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes festzuhalten und mit uns alle Kraft einzulegen, auf daß der Tag erscheine, an welchem die Grenzfälle fallen, die man jetzt hünstlich zwischen uns und ihnen errichten will. Wir wollen bis von dem Obersten Rat getroffene Entscheidung über das Schicksal Oberösterreichs, als rechtswidrig und dem Friedensvertrag nicht entsprechend, zurück. Niemals können wir uns mit dem ungerechten Machtüberdrus von sieben und feindlich gesinnten Staatsvertretern entzweitern, die Oberösterreich nicht im entzweitesten lassen. Wir weisen diese Entscheidung zurück, weil sie ohne Mitwirkung der Vereinten Nationen erfolgt ist, deren Grundsätze in Bezug auf Gerechtigkeit, Verständigung und Verbündnis für die Abstimmung in Oberösterreich maßgebend sein sollten. Niemals werden wir den Willen der Masse, niemals den gegen den Ausfall der Volksabstimmung getroffenen Spruch des Obersten Rates, der ohne Anhörung der oberösterreichischen Bevölkerung erfolgt ist, als Recht anerkennen. Wir werden nicht aufhören, auf Grund des und feierlich verbreiteten Selbstbestimmungsrechtes zu verlangen, daß die gesetzten Teile unserer oberösterreichischen Mutterterre dem deutschen Volksland zurückgegeben werden. Wir verlangen von der deutschen Regierung, im Namen des deutschen Volkes bei dem Obersten Rat den schriftlichen Protest gegen diese Verstüppung zu erheben, und gemahnen sie anlässlich unserer Brüder und Schwestern in Oberösterreich, die jetzt wider jedes Recht zur volkslichen Freiheit verurteilt worden sind, zu schützen und dafür zu sorgen, daß das geistige Band zwischen uns und ihnen nicht zerstört werde."

Dann löste sich die Versammlung auf, und in einzelnen Gruppen marschierten die Teilnehmer unter Abteilung dörflicher Heimat nach ihren Sammelpunkten ab.

Rücktritt des Grafen Prischma.

Die "Oppelner Zeitung" meldet: Wie wir erfahren, hat der deutsche Bevollmächtigte des Abstimmungsbezirks Oberösterreich, Graf Prischma, unmittelbar nach der Veröffentlichtung der Entscheidung des Völkerbundes, sein Amt niedergelegt.

Die neue Zeuerungssession der Beamten.

Eine Erklärung des Beamtenbundes.

Vom Zeitungsblatt des Deutschen Beamtenbundes wird W. T. B. geschrieben: Im Auftrag an die Leitung des Zeitungsbüros des Deutschen Beamtenbundes bereits vor gestern begonnen die Fortsetzung der Tageszeitungskritik in Belegschaften mit dem Reichsfinanzminister, einschließlich einer weiteren dringlichen Vorstellung erhoben werden, wegen der unverzüglichen Annahme des sogenannten zweiten Etappes der Tenerungsaktion für die Beamtenfamilie. Göttingen, die vom Deutschen Beamtenbund zu fordern grundsätzlichen Maßnahmen nachholte Erhöhung der Gehaltsförderung, Beseitigung der Disziplinspannung, Erhöhungsfestigung für die gering besoldeten Beamten, die sich weiter hinauslösen, so müsse für die Beamtenfamilie

betonten Arbeitsmöglichkeit durch die außerordentliche Zeuerungssession ausserordentlich hilfsmittel erarbeitet werden, die Auswirkungen anderweitiger Hilfsmittelmaßnahmen erfordert werden. Die endgültige Klärung dieser Fragen ist durch die für die nächsten Tage in Aussicht genommenen Verhandlungen zu erwarten.

Kein Streit der Lokomotivführer.

W. T. B. meldet: Wie wir hören, hat die Gewerkschaft österreichischer Lokomotivführer sich in letzter Stunde dazu entschlossen, von einem Eintritt in den Streit abzusehen. Der Eintritt der Gewerkschaft kann nur begrüßt werden. Es wäre bei der jetzigen wirtschaftlichen und politischen Lage unverantwortlich gewesen, die Arbeit niedergulegen wegen einer Meinungsverschiedenheit über eine Frage, die seit Wochen bis in die letzten Tage den Gegenstand eingehender Verhandlungen mit der Regierung bildet. Es soll sich bei diesem Streit zwischen Verwaltung und Gewerkschaft darum handeln, dass die Verwaltung den Aussieg von etwa 1000 Lokomotivführern aus Besoldungsgruppe VII nach Besoldungsgruppe VIII in voller Übereinstimmung mit der zwangsweise Vertretung des gesamten Reichsbahnverbandes nur unter den gleichen Bedingungen angestellt, wie sie für alle anderen Beamten auf gleichlicher Grundlage vereinbart sind. Demgegenüber soll die Gewerkschaft die Forderung erheben haben, dass den Lokomotivführern ohne Rücksicht auf Tätigkeit aus Gründen einer erleichterten Prüfung eine Verkürzung der Dienstzeit in die Besoldungsgruppe VII zugestanden werde. Diese Forderung ist mit dem Besoldungsgebot vereinbar, und ihre Erfüllung hätte zu unverhinderbaren Verzerrungen der übrigen Beamtenfamilie führen müssen. Schon soll eine große Eisenbahnergewerkschaft gegen eine Sonderbehandlung der Lokomotivführer Verwahrung eingesetzt haben. Dass die Verwaltung nein volles Verständnis für den verantwortungsvollen und aufstrebenden Dienst der Lokomotivführer und für die Bedeutung ihres Standes für den wirtschaftlichen Wiederaufbau gesetzt hat, beweist schon der Umstand, dass sie sie mit allem Nachdruck für die Einführung der Lokomotivführer mit den Kreisräten im neuen Besoldungsgebot eingefügt und damit einen jahrelangen Wunsch der Lokomotivführer zur Erfüllung gebracht hat.

Ein für den Streitfall versterter Aufruf der Gewerkschaft lautet: "Lokomotivführer ist öffentliche Not". Gewiss ist bei der wachsenden Geldentwertung die wirtschaftliche Lage des Lokomotivführers schwierig; aber die Not lastet nicht nur auf dieser Beamtenfamilie, sondern auf allen Beamten. Wie ein Mitglied der preußischen Regierung bereits bekannt gegeben hat, ist deshalb auch die Reichsregierung entschlossen, die Besoldungsverhältnisse aller Beamten zu verbessern. Die vorbereitenden Arbeiten stehen, wie wir hören, vor ihrem Abschluss.

Auslandssturm auf die deutsche Ware.

Während der letzten Wochen konnte man aus Wien erschreckende Berichte lesen, in denen geschildert wurde, in welch ungewöhnlichem Maße das Ausland den Tiefstand der österreichischen Krone zu Warenimkäufen sich zu Nutzen mache. In Wien wurden ganze Geschäfte buchstäblich ausverkauft und die Bewegung griff auf die eigene Bevölkerung über, so dass sich eine wahre Kauflebene einstellte, die die Preise wahnsinnig in die Höhe trieb und schon außerhalb durch lange Wuerfertetten vor den Laden, die teilweise nur durch Polizeiaufgebot in Ordnung zu halten waren, sich äusseren. Unter dem Eindruck des letzten großen Marktsturzes, der nach leichtem Rückfall am Sonnabend eine neue Fortsetzung gefunden hat, scheinen sich ähnliche Verhältnisse jetzt auch in Deutschland herauszubilden zu wollen. Der Kölner Oberbürgermeister hat sich telegraphisch an den Reichswirtschaftsminister gewendet und ihm mitgeteilt, dass Scharen von Ausländern die Geschäfte völlig leer laufen, und dass die Bevölkerung, obwohl schon durch den Kartoffelmangel gezwungen, ohnedies schon durch den Kartoffelmangel gereizt, in eine höchst unverhältnismässige Stimmung gerate. Er schlägt Verstärkungen der Ausfuhrverbote und stärkere Warenausforschungen der Grenze vor. Auch in Berlin sind gleich traurige Szenen zu konstatieren. Damentlich in der Textilbranche, die ohnehin schon unter dem Warenmangel leidet, ist eine Nachfrage des Auslandes zu konstatieren, die sich buchstäblich auf den letzten Meter Stoff und das letzte Möbelstück erstreckt. Technisches meldet man aus dem Schuhgewerbe, wo einige Geschäfte sogar übergegangen sind, überhaupt nur noch auf Aufträge von Privatkunden zu reagieren. Bei weiterer Fortdauer dieser Situation ist eine schwere Verschärfung des heimischen Marktes nicht nur unbedingt auf die Preise, sondern auch unbedingt auf die zur Verfügung stehenden Mengen unausbleiblich. Die deutsche Öffentlichkeit wird sich also dem Erstaunen des Kölner Oberbürgermeisters um starke Einsparungen ohne jeden Vorbehalt anschließen.

Sturmshäden.

Der von Hamburg Sonnabend um 12 Uhr mittags abgefahrenen D-Zug, der in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof um 5.20 Uhr eintragen soll, kam erst nach Mitternacht in Berlin an. In der Gegenwart gegen 10 Uhr durch den Sturm entwurzelte Bäume waren durch die Geleise geworfen. Auch wurden durch den Sturmwind die Drahtleitungen zerriissen, sodass vor der Gredre keine Mitteilung zu erhalten war.

Auch in Berlin wurden durch den Sturm mehrere Schäden angerichtet. In einigen Straßen wurden die Dächer der Häuser abgedreht. Im Tiergarten und im Grünewald wurden zahlreiche Bäume entwurzelt.

Das Malmedy wird gemeldet: Aufgrund eines kurzen Schneesturms ist die Drahtverbindung mit ganz Mittel- und Nord-Schweden unterbrochen.

Verlust von armen Beutten ein Portemonnaie enthaltend Wochenlohn und eine Taschentasche. Bitte gegen Beute abholen. Eglisau.

Klemmer in Etui verloren.

Wauwilermoer - Jahnishausen. Gegen Beute abholen. Bismarkstr. 6, 2.

Junge Frau

sieht Gesichtsveränderung f. halbe Tage. Offerten um 8 Q 7848 an das Tagediatt Kleisa.

Sie haben ein Recht

und den Anspruch auf pünktliche Zustellung des Zeitungsbüros - aber nur dann, wenn Sie rechtzeitig den Bezug erneut haben. Bereitsen Sie daher nicht aus Monat November (W. T. B. ohne Zustellungsgebot) sofort beim Postamt, den Zeitungsbüro oder der Geschäftsstelle des W. T. B. (Goethestraße 69) zur Vermittlung an die Zeitungsbüro.

das Niesaer Tageblatt zu bestellen.



Du Fräule, wie hab doch denn gestern gefallen im Schlosshaus? - "Ausgezeichnet, Ostal! Ich geh' heute abend gleich noch mal, da is von 10 Uhr an Damenmahl!" - "Au, da kommt ich natürlich noch mit!"